

Tagungsbericht vom zweiten Konsultationstreffen am 12.-13.10.2021

Die Konsultationsgruppe traf sich hybrid tagend im Heidelberger Schmitthennerhaus. Das Treffen stand unter dem Thema »Raum. Digitale Heterotopien als Herausforderung für die Anthropologie?«.

Zunächst trug unser Gast Prof. Dr. Thomas Döbler zum Thema Raum vor. Der Raumbegriff habe sich in den letzten 30 Jahren rasant gewandelt: Er sei zu einem sozialen, aktiv hergestellten Raum geworden, wobei man ihn vorher als physische Hintergrundfolie verstanden hatte. Hinzukommt, dass das Smartphone unsere Raumvorstellung über die letzten 15 Jahre noch rasanter veränderte. Raum scheint beim Smartphone keine Rolle zu spielen, seine Bedeutung zu verlieren. Ganz das Gegenteil sei aber der Fall: Raum wird immer wichtiger. Räume entstehen im handelnden Anordnen von Menschen und Dingen und sind gleichzeitig eine dem Handeln vorgelagerte Ordnung (Martina Löw, 2021). Um dies zu verdeutlichen führte Döbler einige faszinierende Beispiele an: (1) die Facebook-Brille »Ray Ban Stories«, mit der man unauffällig telefonieren und filmen kann; (2) das Forschungsprojekt »Co-Humanities«, bei dem Co-Präsenz von Personen durch Hologramme, die über eine Augmented Reality Brille eingespielt werden, erreicht wird; sowie die Smart-City Song Do in Südkorea (<https://www1.wdr.de/mediathek/video-smart-city-songdo-city-100.html>). Mit all diesen Dingen kommt eine viel größere Abhängigkeit von der Technik als wir es bisher erleben: Menschen tauschen ihre Gesundheitsdaten in Echtzeit, Kinder werden wie selbstverständlich von den Eltern getrackt etc.

Im Anschluss sprach Dr. Antonio Lucci zum Thema »Avatar-werden. Inkarnationstrategien und Selbsttechniken bei MMOPRG-Videospielen«. Das europäische Denken operiere gerne in Gegensätzen und dichotomen Leitdifferenzen, aber der Gegensatz zwischen virtuellem und realem Selbst sei kein essentialistischer Gegensatz. „Wir sprechen dichotomisch, aber wir leben nicht dichotomisch.“ Das Virtuelle ist ein Teil des realen Selbst. Ein Avatar wird dennoch als minderwertiges Selbst betrachtet, da in unserer Geistesgeschichte das Verhältnis zwischen Realität und Virtualität als Verfall gewertet wird: Virtuelle Erfahrungen seien von kategorial niederem Rang. Analog zur Rede vom Extended Mind sprach Lucci vom Extended Self – d. h. das virtuelle Selbst ist nicht vom realen Selbst zu trennen, es ist eine spezifische Art und Weise des Ausdrucks des Subjekts (Ausdehnung in den virtuellen Raum). Auch dort schaffen wir Realität als Konstruktion aus Erfahrung, Wahrnehmung und objektiven Daten. Dabei benutzte er Bilder zum KAT Walk Mini oder Premium (oder ein ähnliches Gerät), die zeigen, wie sich die Körper realer Spieler bewegen, um in der virtuellen Umgebung Erfahrungen zu machen.

„Mensch 4.0. Zur Verfasstheit des Menschen in sich verändernden Weltverhältnissen“
Interdisziplinärer Konsultationsprozess an der FEST Heidelberg (2021-2024)

Schließlich sprach Prof. Dr. Beate Ego zur »Apokalypse: Offenbarung aus einer verborgenen Welt«. Dabei stellte sie zwei Textbereiche vor: das Wächterbuch aus dem Äthiopischen Henochbuch (Hen 6-13) sowie die Danielvisionen (Dan 7-12), die sie uns exegetisch erschloss. In den Texten und ihren Fortschreibungen begegnet das Raumkonzept eines dreistöckigen Weltbildes. Der Kommunikationsprozess bedarf der bidirektionalen Überwindung der Grenzen zwischen den Räumen. Engelwesen, besondere Menschen oder Briefe treten dabei als Medien auf. Die Kommunikationsprozesse erweisen sich oft als störanfällig. Mit Blick auf die anthropologische Dimension steht oft die Frage im Raum, was Menschen als Medien leisten können und wo himmlische Wesen nötig sind. Körperlichkeit kann Symbolträger für die Differenz zwischen Himmel und Erde sein.

In der Diskussion wurden folgende Themen virulent:

- Verhältnis des Sozialen zum Raum – virtueller und realer Raum gehen in einander über, das heißt aber nicht Indifferenz
- Differenz zwischen Realem und virtuellem Selbst – eine Form der Selbstäußerung
- Bild und Medien
- Überwindung von Raum im Digitalen – Entgrenzung
- Ethische Bewertung der Phänomene

Für die mögliche Weiterarbeit zwischen den Sitzungen wurde angeregt, eine Literatursammlung anzulegen, auf die jeder Zugriff hat. So können sich einzelne Personen auch gegenseitig vernetzen.